

kommen, ihr Kopf war viel zu dick). Dazu Gott und Wald, Sonne und Mond in Kinderfestspielklingelreimen deutscher Uebersetzerin: — kurz alles Ingredienzen, die Hartung bestimmen konnten, ‚Munken Vendt‘ als neunordischen Faust aufzuziehen.

Hamsun gibt in dieser illustrierten Volksballade, die den Epiker nirgends verleugnet, einen Dramatiker nirgends offenbart und über so viele Lebensjahrzehnte Munkens wie Abendstunden des Publikums wegspielt, nichts, was er nicht schon lange und oft besser gesagt hätte. Doch offenbart das Bühnenspiel — als Lektüre unmöglich — in seiner faustdicken Handgreiflichkeit (kein schlechtes Filmmanuskript veralteten Genres), die langatmig nichts schenkt und kein Schnellerblättern erlaubt, Eindringliches, weil zeitlos geschichtlich Wahres: den Typ des Germanen. Kontinental bis auf kleine Enklaven rassenmäßig versulzt und vor sich selbst verstummt, lebt er im skandinavischen Bauern: was den Heldensang der Völkerwanderung mit Schild- und Schwertpathos erfüllte, verrutschte auf die Ebene von Raufen und Saufen. Aber der germanische Held: voll Lust der Selbstqual, indianerhaft Schmerz verbeißend, sich nie nichts merken lassend, wo homerische Helden — Ajax, Philoktet, Achill und Ares — brüllen und heulen, jene echte Lebenseinheit — verzwickt aber wahr — der Komponenten, die Ibsen in ‚Brand‘ und ‚Peer Gynt‘ auseinanderriß und einzeln präparierte, jenes donquichoteske Rittertum: augenblicks bereit, Lebensbelange einem Moment Ehre zu opfern, Besitz und Zukunft in bengalischer Geste aufzubrennen, vor Triumph und Trumpf der Situation Zeit und Welt zu vergessen, Aufwirbeln im rein Gegenwärtigsten, ewiger Durst nach Totalität des Moments, sich selbst Verschwenden im Heut und Hier — egal woran: Gott oder Genever, Frau oder Magd —, dieser dionysische Drang zur Selbstverwackung —: urgermanisches Erbe.

Heinrich Zimmer, Heidelberg

Kleistpreis — Talentprobe

Vogeljagd. Von *Alexander Lernet-Holenia*

Noch ist der Begriff von ähnlichem wie der von der innerlichen Scheu des Falkoniers vor dem höchst Heilig-Wilden des Jagdvogels hier und da bis auf uns überliefert, etwa in dem Bezug berühmter Reiter zu den Pferden, in der Sorgfalt und Hochachtung vor dem Tier überhaupt, das immer unaufgeklärter, komplizierter und geheimnisvoll-lebendiger sich darstellt, je mehr menschliche Kunst, zu bestimmtem Zweck, sich mit ihm abgibt: beständig, je eindringlicher die Beschäftigung mit ihr zunimmt, wächst die Achtung vor der Kreatur, nie scheint sie so groß gewesen zu sein wie während des Herrichtens, des Abtragens eines Vogels zur Jagd.

Schattenspielfigur. Die in Heft 10, Seite 766, als islamische Schattenspielfigur bezeichnete Abbildung stammt, wie wir nachträglich erfahren, aus dem Prinz-Achmed-Film, geschnitten von Lotte Reiniger.